



Nur ganz leicht einsinken

Die beiden waren in Barcelona, ein Wochenende zu zweit. Nun geht's zurück nach Meiningen in Thüringen. Christina (links) und Laura haben in Köln nur Station gemacht, um sich die Stadt anzuschauen. Jetzt stehen sie vor dem Bett Yoma, das von zwei Jungs entworfen wurde: von Florian Kallus und Sebastian Schneider. „Cool“, sagt Christina, zieht die Schuhe aus und legt sich aufs Bett. „Laura und ich sind eh ein Paar.“ Platz für Wasserflasche und Zigaretten ist auch

noch. Yoma hat breite Bettseiten, die als Ablagen dienen, in die aber auch die Rücken- und Seitenkissen eingesteckt werden können. Auch ein Beistelltisch (Yoma Plate) lässt sich zwischen Matratze und dem Holzrahmen aus amerikanischem Nussbaum befestigen. Yoma ist im Stil der in den achtziger Jahren beliebten Futonbetten gestaltet. Die Matratze sinkt nur wenige Zentimeter ein, optisch liegt sie oben auf. Yoma scheint zu schweben, der Rahmen ist besonders bodennah. Florian Kallus, Jahrgang

1983, und Sebastian Schneider (1985) sind bekannt für Entwürfe mit klaren Formen und überraschenden Details. Die beiden haben sich während ihres Produktdesign-Studiums in Münster kennengelernt. 2011 gründeten sie das Studio Kaschkasch, in dem das französische Wort „cache-cache“ („Versteckspiel“) anklingt. Für den bayerischen Hersteller Zeitraum, Spezialist für Massivholzmöbel, hat Kaschkasch schon die Kollektion Rail entworfen, zu der ein Tischprogramm gehört, das sich beliebig

koppeln und erweitern lässt. In diesem Jahr folgte das Bett Yoma. „Ich könnte den Rest des Tages hier liegen“, sagt Christina. Die Fünfundzwanzigjährige ist Erzieherin in Schönstedt bei Bad Langensalza. Laura, 22, studiert Förderpädagogik sowie Sport- und Bewegungspädagogik in Erfurt. In Köln waren sie noch nicht. Eilig haben sie es aber auch nicht. „Komm schon, raff Dich auf“, sagt Christina. Sie ziehen die Schuhe an. Und was nun? „Vielleicht sind wir gleich wieder da und legen uns noch eine Runde hin.“

Casting:
Johanna Christner, Alfons Kaiser



Nicht aufs Sofa setzen

Toni darf nicht fehlen. Sie hat ihren Stammplatz in der Design Post, denn ihr Herrchen Volker Streckel ist Chef des Hauses. Dass sie nicht auf den Sesseln und Sofas herumklettern darf, weiß Toni. Darum lässt sie sich auch nicht überreden, sich ausnahmsweise auf dem Sofa Neil von Francesco Rota niederzulassen. Also liegt Toni brav vor dem Entwurf, den der Mailänder Designer für den italienischen Hersteller Lema erarbeitet hat. Rota, Jahrgang 1966, war zunächst Versicherungsmakler. Das Geld, das er damit verdiente, habe ihn aber nicht glücklich gemacht. So ging er nach La Tour-de-Peilz in die Schweiz und studierte Design. Seit 1998 hat er sein eigenes Studio. Für Lema, dessen Name für die Gründer der Marke steht („Luigi Enrico Meroni Arredamenti“), hat er schon viele Produkte gestaltet. Toni gähnt, reden wir also lieber über sie: Ursprünglich hieß sie Volpe, italienisch für Fuchs, wegen ihres Aussehens. „Volpe“, sagt Volker Streckel, „kriegt man auf 'ner Kölschen Hundeweise aber schlecht über die Lippen.“ Und wenn dann auch noch das Herrchen Volker heiße, sei das ein bisschen viel „Vol“ in einer Familie. „Lange war sie das ‚Tier ohne Namen‘. Aus den Anfangsbuchstaben wurde ‚T o N‘ und mit Niedlichkeits-I, das für Hunde gut funktioniert, Toni.“ Über die Rasse kann Streckel nur spekulieren. „Sicher war mal ein Schäferhund im Stammbaum. Der Rest könnte Podenco oder Fledermaus sein.“ Wenn er gefragt wird, sagt er: „Eine spitzedackelte Wolfssardine.“

DESIGN
FÜR ALLE